

Der Präsident der Nationalversammlung von 1848 und sein Drängen auf eine Verfassung

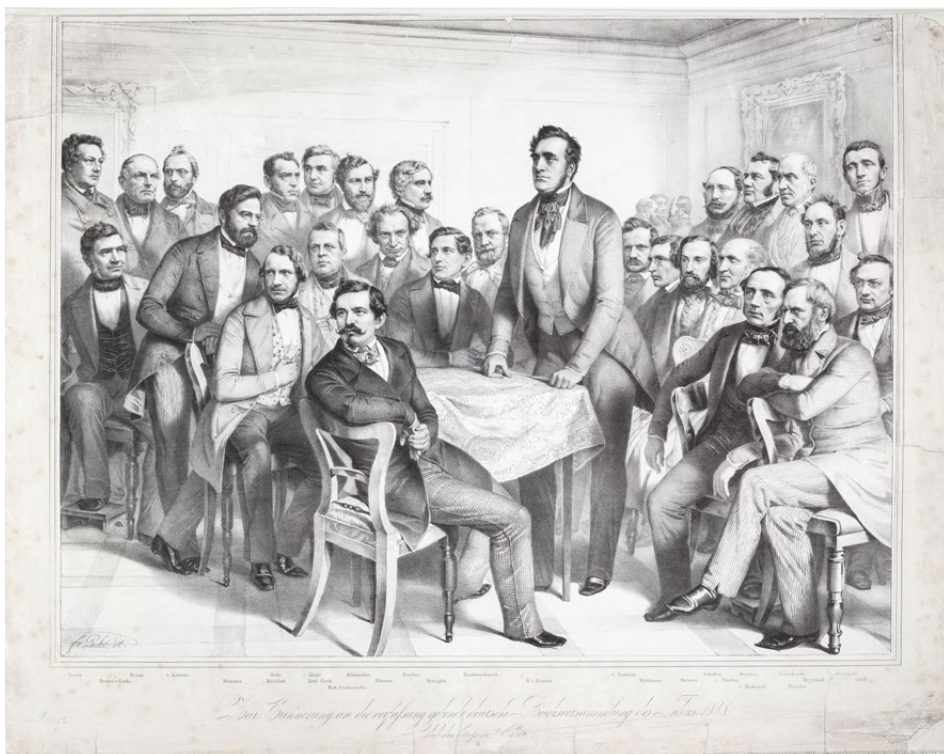


Abbildung:

Gruppenbildnis von Mitgliedern der verfassungsgebenden Nationalversammlung, Fraktion „Club des Casino“, Friedrich Pecht, 1848
Lithographie auf Papier, H 484 mm, B 530 mm (Blatt)
Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Inv.-Nr. S 8788

2023 jährt sich die Deutsche Revolution von 1848 zum 175. Mal. Die heute weitgehend vergessenen Vorkämpfer einer demokratischen Entwicklung schufen, nicht zuletzt in Heidelberg, wichtige Grundlagen für die Verfassung der Weimarer Republik und das heute gültige Grundgesetz.

Die Herrscher der einzelnen Staaten des Deutschen Bundes, insbesondere von Preußen, Österreich, Bayern und Sachsen, prägten in den Jahren vor der Deutschen Revolution von 1848 ein reaktionäres politisches Klima, in der die Teilnehmer bürgerlicher Zusammenkünfte zum Zweck politischer Aktivitäten sehr schnell Verfolgung und Freiheitsentzug befürchteten. Daher entwickelten sich konstitutionelle, liberale und demokratische Kreise häufig um Kabinettsmitglieder, die Hoffnung versprachen, diese Kräfte in die Bahnen einer Reform von oben anstelle einer Revolution von unten zu lenken. Der Begriff „Partei“ wurde bis zum Sommer 1848 möglichst vermieden, obschon sowohl der Terminus als auch

die politische Funktion von Parteien aus anderen Ländern bekannt waren. Stattdessen fanden die Begriffe „Organisation“, „Verein“ oder „Fraktion“ Verwendung.

Die Fraktionen sind für das Verständnis der vielfältigen Absichten und Ziele derjenigen essentiell, die sich 1848 für die Erarbeitung einer Verfassung und der Schaffung einer Nationalversammlung einsetzten. In der Regel trug eine Fraktion den Namen des Versammlungsorts, in dem sich die Mitglieder trafen. Der Club der „Frankfurter Casinogesellschaft“ bildete mit 122 Abgeordneten im Oktober 1848 die größte dieser Fraktionen. Der Lithograph und Maler August Friedrich Pecht (Konstanz 1814 – 1903 München), später auch ein gut vernetzter Kunstjournalist konservativer Prägung, porträtierte etwa die Hälfte der Casino-Mitglieder, aufgeteilt auf zwei Blätter, von denen das Kurpfälzische Museum Heidelberg das zweite Blatt (Abb.) besitzt. Auf einer dritten Darstellung hielt Pecht einen Teil der Mitglieder der Fraktion

„Augsburger Hof“ fest. Jene spaltete sich im September 1848 von der Fraktion „Württembergischer Hof“ ab, die nach der rechtskonservativen Casino-Fraktion die meisten Mitglieder verzeichnen konnte und politisch im Zentrum links eine Opposition zu bilden suchte. Diese Bestrebungen erhielten durch die Abwanderung der Fraktion „Augsburger Hof“ nach rechts einen Dämpfer.

In der Mitte des zweiten Casino-Gruppenporträts (Abb.) steht Heinrich von Gagern, einer der bestimmenden Politiker der Revolution. Da die Bildunterschrift „Zur Erinnerung an die verfassunggebende deutsche Reichsversammlung des Jahres 1848“ lautet, dürfte ihn Pecht hier als Präsidenten der Nationalversammlung abgebildet haben, ein Amt, das von Gagern seit Mai 1848 bekleidete. Wichtige Impulse erfolgten bereits bei der Heidelberger Versammlung am 5. März 1848, wo von Gagern darauf drängte, dass zügig ein Wahlgesetz vorbereitet werde, damit baldmöglichst eine Nationalversammlung gewählt werden könne. Von Januar bis Mai 1849 übernahm er das Amt des Reichsministerpräsidenten. Auf dem Tisch, auf den sich von Gagern gleich einem Feldherrn über einen Lageplan stützt, liegt weder eine Landkarte noch eine schriftliche Charta, sondern lediglich ein dekoratives Tischtuch. Eine Vorahnung

des Scheiterns der Revolution? König Friedrich Wilhelm IV. lehnte die Paulskirchenverfassung im April 1849 ab und weigerte sich, als Kaiser eines Deutschen Reiches mit der Verfassung einer konstitutionellen Monarchie zu regieren, nicht zuletzt, um einen Krieg gegen Österreich zu vermeiden und die reaktionäre Ordnung in Preußen beizubehalten. Zwar wurde im Juni 1849 in Baden die Republik ausgerufen, doch wurde die Badische Revolution von preußischen Truppen niedergeschlagen. Damit war die Deutsche Revolution gescheitert, eine Verfassung vorerst verhindert und ein gesamtdeutsches Parlament zerschlagen. Entstand das Blatt vor oder nach diesem Scheitern? Im ersteren Fall wäre es die Erinnerung an ein triumphales Ereignis der Demokratie, im zweiten Fall wäre es vielleicht ein Versuch, die verfassungsgebende Nationalversammlung vor dem Vergessen zu retten, um die Erinnerung an deren Ziele wach zu halten. Abgesehen von der Intention der Darstellung kann das Ereignis selbst in jedem Fall als denkwürdig betrachtet werden, da die Paulskirchenverfassung trotz ihrer Ablehnung immer wieder auf das Wahlrecht einwirkte und endlich in der Weimarer Verfassung sowie im Grundgesetz zur Entfaltung kam.

Josua Walbrodt

Literatur

Auf dem Weg zur Paulskirche. Die Heidelberger Versammlung vom 5. März 1848. Begleitband zu der Ausstellung im Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg vom 5. März – 3. Mai 1998, herausgegeben von Frank Engehausen und Frieder Hepp. Ubstadt-Weiher 1998, S. 49–50.

Engehausen, Frank: Werkstatt der Demokratie. Die Frankfurter Nationalversammlung 1848/49. Frankfurt – New York 2023, S. 60–66.

Abbildungsnachweise

© Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Foto: Knut Gattner

Impressum

Redaktion: Kristine Scherer

Gestaltung: Stadt Heidelberg, Markenkommunikation

Nr. 460 © 2023 Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg

kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de

www.museum.heidelberg.de